

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1960)**

Heft 5: **Einfamilienhäuser = Maisons familiales = One-family houses**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spielend leicht...



Dr. M. Heuberger / Gestaltung H. Buholzer

lässt sich der BEL-DOOR-Herd sauberhalten. Stets weiter verbessert ist er seit Jahren nicht nur der schönste, sondern auch technisch der modernste Elektroherd. Bedeutende BEL-DOOR-Vorteile: Leuchtschalter, beheizbare Geräteschublade, schräges Schaltpult, grosser Backofen mit aushängbarer Tür und Schauglas, Innenbeleuchtung, Thermostat, Infrarotgrill sowie Grillspiess mit Motor.

Prometheus

PROMETHEUS AG
Fabrik elektr. Heiz- und Kochapparate
Liestal, Telefon 061 / 84 13 06

Tagungen

Die große Landzerstörung

Ein Bericht von einer Tagung des deutschen Werkbundes in Marl.

Kein anderer deutscher Ort hätte den existentiellen Notstand, den diese Werkbundtagung ins öffentliche Bewußtsein heben wollte, dringlicher vor Augen führen können als die am Nordrand des Ruhrgebiets gelegene, mehr erst werdende als schon bestehende Stadt Marl. Nirgends auch hätten die planerischen Anstrengungen deutlicher werden können, die hier eine wache Stadtverwaltung mit dem Architekten Günter Marschall macht, um dem häßlichen Konglomerat aus zerstreuten Siedlungen, Arbeitsstätten, Läden, öffentlichen Bauten usw. bei gleichzeitiger Schonung der Landschaft beziehungsweise Schaffung von Grünzügen ein urbanes Gepräge zu geben.

Mit acht Worten formulierte der äußerst tatkräftige Marler Bürgermeister Heiland das Motto für die Tagung: «Ein sinnvolles Leben in zerstörter Umgebung ist unmöglich.» Das eröffnende Referat von Walter Rossow gehörte mit seinem völlig unromantischen, nüchternen, radikalen Ernst, hinter dem man die kämpferische Leidenschaft spürte, zu den eindrucksvollsten der ganzen Tagung. Wir zitieren aus Rossows Vortrag:

Der Boden ist nicht unerschöpflich

«Die Vorstellung von der Unerschöpflichheit des Bodens, des Wassers, erzeugt ein antibiologisches Verhalten, bei dem jedes Handeln zu einem Handeln gegen alle natürlichen Kräfte wird. Dieses antibiologische Verhalten ist ein Lebenszustand, bei dem der verlorene Instinkt noch nicht durch ein an seine Stelle getretenes Bewußtsein ersetzt ist. Es ist ein durchaus praktisches und wirtschaftliches Denken und Handeln entstanden, dessen Wertmaßstab der Augenblickserfolg ist und dessen Zeitmaß über das Heute nicht hinausgeht.

Die wirtschaftliche Kraft ist die allein bewegende Macht, der Augenblickserfolg behindert die Weitsicht. Die Auswirkungen auf die Landschaft sind zerstörend; jedoch ist der Anlaß für die Zerstörung nicht etwa die bloße Tatsache der Ausdehnung städtischer und industrieller Anlagen und in ihrem Gefolge der Verkehrswege, sondern die Art und Weise, wie dieser Prozeß vor sich geht... Die Unterlegenheit der wirtschaftlichen Kraft des Landes ist nicht die Ursache der Bedrohung

durch die Stadt. Es ist vielmehr die Art der Ausübung der Macht und der Kraft der Stadt gegenüber dem Land als ganze biologische Lebensgemeinschaft, die für deren Bestand so gefährvoll ist.

Wir leben in einem Zeitalter des Verschwindens der wenig berührten Natur. Dieser Vorgang spielt sich mit einer solchen Geschwindigkeit ab, daß innerhalb einer Generation das Aussehen einer Landschaft stellenweise völlig verändert wird.

Das gewisse Schwergewicht ästhetischer Art, welches in dem Wort Landschaftsgestaltung zum Ausdruck kommt und natürlich nicht immer so gemeint ist, aber ziemlich regelmäßig so verstanden wird, hat weitgehend zu der irrigen Auffassung geführt, daß in der freien Landschaft mit dem Zupflanzen und Verstecken unerwünschter Bauten und in der Stadt mit den angelegten Plätzen und Parkanlagen schon das Wesentliche getan ist.»

Landschaftsplan nötig

«Solange Land und Boden als tote Flächen vom Planenden verbraucht werden, in ihrer Qualität nicht nach Bodengüte, sondern durch günstiges Industriegelände oder Wohnanlage unterschieden werden, entstehen keine Land- und Grünflächen im Einflußgebiet des Stadtbereiches, die, in sich ruhend, existieren können.

Es ist nach dem Stand der Dinge wohl nicht zu leugnen, daß das Land einen Anwalt braucht, ausgestattet mit Mitteln und Macht, um geistig den Boden zu bereiten, bevor überhaupt etwas Reales geschehen kann. Ein Bewußtsein muß geweckt werden.

Im Verlauf städtebaulicher und landesplanerischer Arbeiten entstehen zum Beispiel Wirtschaftspläne, Flächennutzungspläne, Siedlungspläne. Wo aber entstehen Landschaftspläne als erstes für ein in Bearbeitung genommenes Gebiet, als Grundlage für weitere Arbeit, als Skelett für Wirtschaft, Siedlung, Flächennutzung? Es ist kein Zufall, daß es diesen Begriff überhaupt nicht gibt.

Dies ist keine kleine Forderung. Sie wird sicher als weitgehend lästig und außerordentlich störend im Aufbau unseres Vaterlandes, der gleichzeitig ein Abbau des Landes ist, bekämpft werden. Das Aufhalten einer im Gange befindlichen katastrophalen Entwicklung wird jedoch nur möglich sein, wenn Revolutionäres geschieht.»

Die Perspektive des Wasserleitungsbenutzers

«Der Wasserleitungshahn der Wohnung wird mit dem Begriff Wasser identisch und seine Unerschöpflichheit vorausgesetzt. Dabei wird seine biologische Gebundenheit an andere Faktoren, die es überhaupt erst vorhanden sein lassen, vergessen.

Der Wasserleitungsbenutzer ist ein genaues Sinnbild des Verhaltens des heute lebenden Menschen gegenüber der Natur. Man dreht den Hahn auf, benutzt den Stoff, für das Verschwinden sind Abflußröhren vorgesehen, der Rest interessiert nicht.»



Gardisette Tulle mit eingewebtem Bleiband

Schoop

Schauräume in
Zürich Basel Bern
Lausanne Lugano

Ästhetik statt Kultur

«Beispiele gewaltiger Größenordnung sind der entstehende Oberrheinkanal auf französischem Staatsgebiet und die Moselkanalisierung.

Beide Vorhaben beruhen auf politischen Gründen. Alle Argumente dagegen sind um eines kurzfristigen Effektes willen gänzlich ignoriert worden. Zwei Landschaften werden ihr Gesicht grundlegend verändern.

Das Ganze wird bestenfalls in seinen Bauwerken formal befriedigend gelöst, womit das Gewissen beruhigt ist. Aufgestrichene Ästhetik tritt an die Stelle der Kultur. Derart tief einwirkende Landschaftsveränderungen in zwei Gebieten von hohem Reiz und unwiederbringlicher Eigenart geschehen zu einem Zeitpunkt, da Europa im Begriff ist, eine Lebensenergie in Fülle in Aussicht stellt. Oberrhein und Mosel müssen ihre lebenspendende Kraft einbüßen; sie sind Kriegsgefangene oder Geiseln auf ewige Zeit.

Die Mosel war der letzte freie natürliche Fluß in Deutschland. Unsere Enkel, vielleicht schon unsere Kinder werden für diese Zerstörung ebenso wenig Verständnis haben wie für unsern Städtebau, dessen Form von einem ähnlichen Geiste geprägt wird.

Man denke an die Lüneburger Heide, heute bis auf einen Naturschutzpark nur noch eine Bezeichnung auf der Landkarte, an die Landschaft westlich von Köln, an ganze Landesteile Westfalens oder Süddeutschlands, an die Mittelgebirge und die Verwandlung aller deutschen Flüsse in Kanäle. Es verschwinden auch die letzten Reste unberührter Natur, soweit sie noch vorhanden waren. Der Mensch vergißt heute – leider mit immer schlimmeren Folgen –, daß er nicht nur über der Natur steht, sondern auch gleichzeitig ein Teil von ihr ist.»

Zivilisationssteppe

«Ganze Provinzen verwandeln sich in einem rasenden Prozeß in eine Kultursteppe. Hier ist nichts mehr in Ordnung, weder das Land noch die Stadt noch die Menschen.

Die Bezeichnung Zivilisationssteppe wäre wohl ein besserer Ausdruck. Kultur ist immerhin ein Wort positiven Inhalts, es entstammt dem Bereich des Landes, wird angewandt auf den geistigen und künstlerischen Lebensausdruck eines Volkes ebenso wie auf die Bearbeitung des Bodens als Landeskultur.

Die Zivilisationssteppe als Umwelt kann nicht hingenommen werden, wollte man nicht den Niedergang seines kulturellen Niveaus damit manifestieren. Es besteht also die Aufgabe, eine Kulturlandschaft im neuen Sinn zu formen.

Nicht nur die biologische Umwelt, sondern auch der Mensch selbst unterstehen den Gesetzen des Lebendigen, Gesetzen, denen er sich fügen muß. Wenn dies begriffen ist und danach gehandelt wird, entsteht Neues im positiven Sinn, tritt an die Stelle einer alten Ordnung eine neue. Die Holländer geben ein gutes

Beispiel dafür, sie haben ein Achtel ihrer heutigen Landfläche dem Meere abgewonnen, eine neue große Kulturlandschaft ist entstanden.

Dies war möglich durch eine Art schöpferischen Akts unter strenger Beachtung der Gesetze und der Natur des Wassers. Die Urgewalt des Wassers ist gebändigt, seine positiven Wirkungen sind erhalten.»

Landschaftsplanung forderte auch Karl Otto, dem die Ausstellung «Die Stadt von morgen» auf der Berliner Interbau zu verdanken ist. Er sagte: «Die neue Stadt darf daher nicht mehr nur von innen nach außen – bodengierig wie bisher – geplant werden, es muß vielmehr eine Planung von außen nach innen wirksam werden... Für die Planung der neuen Stadt muß demnach von einem Landschaftsplan ausgegangen werden. Die Landschaft wird damit gleichsam zur Planungsgrundlage, Land und Stadt durchdringen sich zu einer Stadt-Landschaft.»

Bodenrecht

Otto forderte ebenso wie Rossow ein Verfügungsrecht über den Boden:

«Die Neuordnung des Bodens in unseren Städten wird zur Voraussetzung für die Neuordnung des Lebens der Menschen in der Stadt... Er ist nicht mehr – wie bisher – überwiegend Handelsware, er wird zum ordnenden, gestaltenden Element, zum Gesetz der Stadt... Man möchte heute der Auffassung zuneigen, daß sich der Gedanke des privaten Eigentums am Boden nur in der Verpflichtung gegenüber seiner sozialen Funktion auf die Dauer überhaupt aufrechterhalten läßt.»

Zwei weitere Referate dienten der philosophischen Besinnung und der Erkenntnis, die, wie der Ingenieur Max Pfender in seinem hervorragenden Vortrag über die Verantwortung des Technikers und Wissenschaftlers sagte, schon eine halbe Lösung der Aufgabe bedeuten kann. Von den «Göttern des Landes» und dem «Hohen Raum» sprach Eugen Rosenstone-Huessy in seinem tief-sinnigen Referat, welches das soziologische Einzelleben philosophisch-dichterisch interpretierte. Beide Vorträge hoben das Werkbund-Gespräch auf ein hohes geistiges Niveau. Doch waren es nicht diese Vorträge, sondern zwei kurze, gegen Schluß von Rossow formulierte Sätze, die man als Hoffnung auf eine neue Werkbund-Aktivität mit auf den Weg nahm: «Wir wollen das Thema der Landzerstörung nicht verpacken, auf keine Weise, am wenigsten in den Glanz der Worte. Es muß nackt unter die Leute, so wie es ist.»
Hans Eckstein

Kampf dem Bau- und Wohnlärm – eine soziale Aufgabe

Die Internationale Vereinigung gegen den Lärm veranstaltete kürzlich in Zürich den ersten Internationalen Kongreß für Lärmbekämpfung. Mehr als ein Dutzend Redner nahmen zu den verschiedenen Lärmursachen Stellung. Uns interessiert vor allem der Bau- und Wohnlärm.

Es wohnt sich gut mit



«Silent Gliss» Vorbangeinrichtungen tragen viel zum behaglichen Wohnen bei. Die formschönen, zierlichen «Silent Gliss» Schienen lassen den Vorhang voll zur Geltung kommen und gewähren bei der Raumgestaltung jede Freiheit. Selbst schwerste Vorhangstoffe gleiten in den genial konstruierten Profilen leise und mübelos. «Silent Gliss» bietet eine reiche Auswahl von Schienen und Zubehörteilen, die einfachen wie verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden. Auszeichnung «Die gute Form» des Schweiz. Werkbundes SWB und Gütezeichen des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft. Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekte, Handmuster und Referenzen.

F. J. Keller + Co.
Metallwarenfabrik Lyss BE
Telefon 032 857 42/43

Profil 1060

In seinem Vortrag «Grundsätzliches zur Baulärbekämpfung» führte Professor H. Weber, Zürich, unter anderem aus: Im Zeitalter der Erneuerung der Städte müssen bestehende Gebäude abgebrochen werden, um rationelleren Neubauten Platz zu machen. Da es sich in vielen Fällen um Gebäude handelt, die vielleicht kaum fünfzig Jahre alt sind, besitzen diese schon armierte Betondecken. Die Zerstörung durch Abbauhämmer, betrieben mit Kompressoren, erzeugt einen außerordentlichen Lärm. Besonders stark in Erscheinung tritt der Lärm von abbrechenden Betondecken, wenn eine Außenmauer bereits abgebrochen ist.

Die Schallenergie nimmt, wenn wir die Schallquelle im freien Raum annehmen, mit dem Quadrat des Abstandes ab. Nahe gelegene Wände reflektieren den Schall und erhöhen infolgedessen den abgestrahlten Schall in der entgegengesetzten Richtung. Setzen wir ein Hindernis zwischen Schallquelle und Meßort in Form einer undurchlässigen Wand (meist genügen Bretter), so wird dahinter ein wesentlich reduzierter Schallpegel entstehen, und zwar ist die Wirkung der Wand um so besser, je höher die Frequenz ist, das heißt, je größer das Verhältnis des Ausmaßes des Schalhindernisses zur Wellenlänge des sich ausbreitenden Schalls ist. Man kann durch geschickte Verwendung von Schallschirmen sehr viel erreichen, besonders für Frequenzen, die höher als etwa 500 Hz liegen, da dort die Wellenlänge kleiner ist als 70 cm.

Vieles ließe sich ohne wesentliche Mehrkosten erreichen, wenn durch geeignete Aufstellung von kleineren Schallschutzschirmen die Ausbreitung des direkten Schalles von Preßluftschlämmern in der Baugrube nach der zu schützenden Seite verhindert würde. Untersuchungen subjektiver Art haben gezeigt, daß die Grenzen eines Lärms zwischen absolut unzulässig und absolut zulässig kaum mehr als 30 db auseinanderliegen. In vielen Fällen genügt es, wenn der Baulärm um 10 bis 15 db reduziert werden kann. Der Referent appellierte an die Techniker, das Ihre beizutragen, um dieses Resultat in absehbarer Zeit zu erreichen.

Über «Neuere lärmarme Fundierungs-Methoden» sprach Ingenieur R. Henauer. Neuere Versuche beim Schlagen von Spundwänden haben gezeigt, daß durch vollständige Umhüllung von Ramme und zu schlagende Spundwand-Bohlen durch schallschluckende Matten, die auf Tücher aufgesteppt sind, der Lärm auf eine zumutbare Lautstärke herabgemindert werden kann.

Durch die in den letzten zehn Jahren entwickelten neuen Absenkungsverfahren mit Spezialfilterrohren von sehr nahem Abstand, zum Beispiel nach dem System Wellpoint, können in günstigen Böden ganz bedeutend billigere lärmarme Baumethoden angewendet und die Kosten beträchtlich unter die Aufwendung für die Stahlspundwände gesenkt werden. Entsprechende Erfahrungen wurden in Zürich gesammelt.

Es gibt noch einige interessante Möglichkeiten von Sicherungen von

Baugruben, die lärmarm sind. Der Referent verwies auf Injektions- und Gefrierverfahren, die aber immer geeignete Bodenarten voraussetzen.

P. A. de Lange widmete sich dem «Lärm in Wohnbauten». Soweit der Vortragende aus der vorhandenen Literatur unterrichtet ist, hat man in England, Schweden und den Niederlanden Umfragen durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfragen wurden jeweils durch entsprechende Schallmessungen in den betreffenden Wohnungen ergänzt. Die Ergebnisse solcher Erhebungen bilden dann in der Regel die Ausgangspunkte für den Entwurf von Normvorschriften als Mindestanforderungen an die Baukonstruktionen. Folgende Zahlen veranschaulichen, wie die Mieterschaft bzw. die Wohnungsinhaber auf Lärm reagieren. Die Bewohner von rund 2000 Wohnungen wurden in England befragt.

Es haben Geräusche wahrgenommen:

	Geräusche wahrgenommen	Von Geräuschen belästigt	Von Geräuschen im Schlaf gestört
von außen	93 %	47 %	33 %
Von Nachbar-Etage-wohnungen	95 %	41 %	34 %
von Nachbar-Reihen-wohnungen	78 %	26 %	19 %
in der eigenen Wohnung	82 %	25 %	18 %

Der Referent befaßte sich eingehend mit den festgestellten Lärmquellen, wie sie in Wohnräumen auftreten. Bei der Lärmbekämpfung ist der Schalldämmung von Decken und Wänden größte Beachtung zu schenken. Wir kennen die Reaktionen der Bewohner. Kennen wir aber auch die akustischen Eigenschaften der Bauten? In vielen Ländern Europas gibt es Normvorschriften.

Wenn man, über Normvorschriften sprechend, nur an die Anforderungen an die Luft- und Trittschalldämmung von Wänden und Decken denkt, vergißt man eine Menge von Lärmquellen. Auch wenn Wände und Decken den Vorschriften entsprechen, ist eine Wohnung dennoch starken Lärmeinwirkungen ausgesetzt, zum Beispiel den vielen und immer zahlreicheren Anlagen in der Wohnung, welche Lärm verursachen: allerhand Maschinen im Haushalt, Lift, Zentralheizungsanlagen mit Rohrführungen und Radiatoren, die sanitären Wasseranlagen usw.

Die Hersteller der Geräte geben sich allmählich mehr Mühe, ihre Produkte auch lärmtechnisch zu verbessern. So gibt es Hahnen Tiefkastenspüler und Druckspüler, die viel leiser sind als die bisher üblichen Konstruktionen.

Der Referent empfahl das Studium und die Befolgung der deutschen Norm DIN 4109, da sie eine brauchbare Unterlage bilde.